

# Pflegestatistik 2007

## Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung 4. Bericht: Ländervergleich - Pflegeheime



**2007**

Erscheinungsfolge: zweijährlich  
Erschienen am 9. März 2009  
Artikelnummer: 5224102079004

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen:  
Gruppe Soziales, Reiner Rottländer, Telefon: +49 (0) 228 99/ 643 8143; Heiko Pfaff, Telefon: +49 (0) 228 99/  
643 8106; Fax: +49 (0) 228 99/ 643 8994 oder E-Mail: [pfllege@destatis.de](mailto:pfllege@destatis.de)

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
Zum Hintergrund der Statistik	3
Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse zu den Pflegeheimen	4
1. Anzahl, verfügbare Plätze und Träger	4
2. In Heimen versorgte Pflegebedürftige	4
2.1 Anzahl und Versorgungsart	4
2.2 Die Pflegestufen	5
2.3 Vergleich zu 2005	5
3. Die Beschäftigten	5
4. Vergütung der vollstationären Dauerpflege	6
Begriffserläuterung	7
Ergebnistabellen: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007	8
1. Anzahl und Größe der Heime sowie Trägerschaft	8
2. Verfügbare Plätze nach Träger	9
3. Pflegebedürftige nach Pflegestufen	10
3.1 – absolut –	10
3.2 – in Prozent –	11
4. Personal nach Beschäftigungsverhältnis	12
4.1 – absolut –	12
4.2 – in Prozent –	13
5. Personal nach Tätigkeitsbereichen	14
6. Vergütung der vollstationären Dauerpflege	15

---

**Zeichenerklärung:** - = nichts vorhanden

### Zum Hintergrund der Statistik

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit dem Dezember **1999 2-jährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger/-innen von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfänger/-innen.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfänger/-innen – organisatorisch bedingt davon abweichend - der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- Neben dem vorliegenden Bericht ist zur **Pflegestatistik 2007** außerdem der Bericht mit den **Deutschlandergebnissen** und jeweils ein Ländervergleich zu den **Pflegebedürftigen** und den **ambulanten Pflegediensten** erschienen. Die Berichte sind **kostenlos** im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar: <http://www.destatis.de/publikationen>
- **Berichte** über die Pflegestatistiken **1999, 2001, 2003 und 2005** sowie die **Lebenslagen Pflegebedürftiger** anhand des **Mikrozensus 1999, 2003** sind ebenfalls unter oben genannten Link abrufbar. Hier sind auch die **Qualitätsberichte** zur Pflegestatistik eingestellt.
- Die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenlos per E-Mail bei uns anfordern ([pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)). Zudem können wir auch weitere **Standardtabellen** auf Bundesebene kostenlos zur Verfügung stellen.
- Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt. Gemeinsame Veröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mit **Kreisergebnissen** der Erhebungen 2003 und 2005 können ebenfalls unter obiger Internetadresse abgerufen werden.
- Vorausberechnungen zur **zukünftigen Zahl** der **Pflegebedürftigen** für den Bund und die Länder können der Veröffentlichung „Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder entnommen werden. Diese ist ebenfalls unter obigem Link abrufbar.

## Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse zu den Pflegeheimen:

### 1. Anzahl, verfügbare Plätze und Träger

Bundesweit gab es im Dezember 2007 rund 11.000 nach SGB XI zugelassene voll- bzw. teilstationäre Pflegeheime. Die Mehrzahl der Heime (55% bzw. 6.100) befand sich in freigemeinnütziger Trägerschaft (z. B. DIAKONIE oder CARITAS); der Anteil der Privaten betrug 39% - er liegt somit niedriger als im ambulanten Bereich. Öffentliche Träger haben, wie im ambulanten Bereich, den geringsten Anteil (6%) (*siehe Tabelle 1*).

*Bundesweit rund 11.000 Pflegeheime – 55% in freigemeinnütziger Trägerschaft*

Die **freigemeinnützigen Heime** sind besonders stark in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (Anteile von jeweils 69%), Nordrhein-Westfalen sowie im Saarland (jeweils 67%) vertreten. Die Privaten weisen die höchsten Anteile in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (68% und 59%), also im Norden des früheren Bundesgebietes, auf.

*Schleswig-Holstein und Niedersachsen: hohe Bedeutung der privaten Pflegeheime*

Auch bei einer Bewertung nach der Zahl der **verfügbaren Plätze** sind die Heime in freigemeinnütziger Trägerschaft „Marktführer“ in Deutschland. Von den bundesweit rund 799.000 Plätzen in Pflegeheimen befinden sich 470.000 bzw. 59% in freigemeinnützigen Heimen. Der Anteil der Privaten beträgt 34% - er hat somit um rund 2 Prozentpunkte gegenüber 2005 (und um rund 9 Prozentpunkte gegenüber 1999) zugenommen; die Öffentlichen weisen einen Anteil von 7% auf (*siehe Tabelle 2*).

*Bundesweit rund 799.000 Plätze in Pflegeheimen- 59% in freigemeinnützigen Heimen*

Hohe Marktanteile haben die Privaten auch bei dieser Bewertung nach Plätzen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (63% und 52%). In Berlin und Hamburg weisen sie mit 49 bzw. 44% ebenfalls klar überdurchschnittliche Anteile auf. Die Freigemeinnützigen sind hingegen stark im Saarland (73%), in Bremen und Nordrhein-Westfalen (jeweils 72%) vertreten.

### 2. In Heimen versorgte Pflegebedürftige

#### 2.1 Anzahl und Versorgungsart

Insgesamt 709.000 Pflegebedürftige wurden im Dezember 2007 in Pflegeheimen betreut. Der Frauenanteil im Heim betrug 76%.

*Bundesweit 709.000 Pflegebedürftige in Heimen versorgt*

**Vollstationäre Dauerpflege** erhielten insgesamt 671.000 Pflegebedürftige. Kurzzeitpflege erhielten 15.000 Pflegebedürftige; Tagespflege 23.000; Nachtpflege lediglich 33 Pflegebedürftige. Nicht einbezogen in die Erhebung sind dabei Bewohner der sogenannten Pflegestufe „0“. Bewohner der Pflegestufe 0 weisen i. d. R. einen Hilfebedarf unterhalb der Leistungsvoraussetzung der Pflegeversicherung auf.

### 2.2 Die Pflegestufen

Von den in Heimen versorgten Pflegebedürftigen war etwas mehr als ein Drittel (36%) der Pflegestufe I zugeordnet. 43% erhielten Leistungen der Pflegestufe II. Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) betrug 21%. (Alle Anteilsberechnungen hier ohne die Fälle „ohne Zuordnung“) (siehe Tabelle 3.2, siehe auch „2. Bericht Pflegestatistik 2007: Ländervergleich - Pflegebedürftige“).

Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** ist am niedrigsten im Saarland mit 15% und in Sachsen mit 16%. Der Anteil der Pflegestufe III ist hingegen hoch in Brandenburg, Bayern (jeweils 25%), Berlin und Bremen (jeweils 24%).

*Anteil der Pflegestufe III:  
höchster Wert in Branden-  
burg und Bayern*

### 2.3 Vergleich zu 2005

Bei den stationär versorgten Pflegebedürftigen ist bundesweit **gegenüber 2005** ein Anstieg um 4,8% (33.000 Pflegebedürftige) zu verzeichnen. Die Zahl der vollstationär Dauerversorgten nahm dabei um 4,2% bzw. 27.000 zu (siehe Tabelle 3.1).

*4% mehr Pflegebedürftige  
erhalten Dauerpflege ...*

Bei den vollstationär dauerversorgten Pflegebedürftigen liegt die höchste Wachstumsrate in Thüringen (rund 8%) vor. Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Baden-Württemberg weisen 7% auf. Nur relativ geringes Wachstum ist in Berlin (1%) und in Rheinland-Pfalz (2%) zu verzeichnen.

*... stärkster Anstieg in Thü-  
ringen, geringster in Berlin*

## 3. Die Beschäftigten

In den Heimen waren im Dezember 2007 insgesamt 574.000 Personen beschäftigt; die Mehrzahl (85%) war weiblich (siehe Tabelle 4.1 und 4.2).

*574.000 Beschäftigte in Pfl-  
egeheimen ...*

35% der Beschäftigten arbeiteten vollzeit. **Teilzeitkräfte** machten mehr als die Hälfte (57%) der Beschäftigten aus. Auszubildende, Praktikant(en)/innen und Schüler/-innen stellten 32.000 bzw. 6% der Beschäftigten; den Zivildienst leisteten 7.000 junge Männer (1%).

*... mehr als die Hälfte  
(57%) waren Teilzeitkräfte*

In den **neuen Ländern** fällt der relativ geringe Anteil der geringfügig Beschäftigten und der Personen, die halbtags und weniger arbeiten, an den gesamten Beschäftigten auf (Anteile zwischen 9 und 12%; Bundesdurchschnitt: 25%). In den neuen Ländern sind hingegen die Teilzeitbeschäftigten, die mehr als halbtags tätig sind, stark vertreten (Anteile zwischen 51 und 58%, Bundesdurchschnitt: 32%). Außerdem fällt auf, dass in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz relativ viele Auszubildende, Schüler/-innen und Praktikant(en)/innen zum Dezember 2007 eingesetzt wurden. Der Anteil beträgt jeweils 9%. Der Bundesdurchschnitt liegt bei knapp 6%.

*Neue Länder: geringer Anteil  
geringfügig Beschäftigter*

Die meisten Beschäftigten hatten ihren Arbeitsschwerpunkt im Bereich **Pflege und Betreuung**: 69% der Beschäftigten wurden hier eingesetzt. Jeder Fünfte (18%) arbeitete in der Hauswirtschaft; auf Verwaltung, Haustechnik und sonstige Bereiche entfielen zusammen 10% der Beschäftigten; zur sozialen Betreuung war 4% des Personals vorgesehen (*siehe Tabelle 5*).

*Zwei Drittel der Beschäftigten (69%) hatten ihren Arbeitsschwerpunkt im Bereich Pflege und Betreuung*

**Gegenüber 2005** stieg die Zahl der Beschäftigten insgesamt um 5,0% bzw. 27.000 Personen. Ein guter Teil des Anstiegs fand bei den Teilzeitkräften, die **mehr als „halbtags“** tätig sind, statt (22.000 Beschäftigte bzw. 13,7%). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat hingegen um - 2,6% bzw. 5.000 Personen abgenommen (*siehe auch den ersten Bericht zur Pflegestatistik 2007*).

*Starker Anstieg bei den Teilzeitkräften*

### 4. Vergütung der vollstationären Dauerpflege

Der Pflegesatz für vollstationäre Dauerpflege in der Pflegestufe III betrug im Durchschnitt 71 Euro pro Tag; der für Unterkunft und Verpflegung 20 Euro pro Tag. Monatlich sind somit für Pflege und Unterbringung in der höchsten Pflegestufe an das Heim rund 2.770 Euro als **Vergütung** zu entrichten. (Die Berechnung des Monatsbetrags erfolgt hier mit 30,4 Tagessätzen.) Hinzukommen können weitere Ausgaben für Zusatzleistungen und gesondert berechenbare Investitionsaufwendungen (*siehe Tabellen 6*).

*Monatliche Vergütung für Pflege und Unterbringung in der Pflegeklasse III beträgt ca. 2.770 Euro*

Die Vergütung der Heime ist dabei in den neuen Ländern durchweg unterdurchschnittlich: In Sachsen-Anhalt und in Sachsen müssen z. B. in der höchsten Pflegeklasse monatlich rund 2.250 bzw. 2.280 Euro für Pflege sowie Unterkunft und Verpflegung an das Heim gezahlt werden. Die höchsten Heimkosten weisen in der Pflegeklasse III hingegen Nordrhein-Westfalen (ca. 3.130 Euro) und Hamburg (3.040 Euro) auf.

*Niedrigere Heimvergütung in den neuen Ländern*

### **Begriffserläuterung**

#### **Pflegebedürftige**

Erfasst werden Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generelle Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Pflegebedürftig im Sinne des SGB XI sind Personen, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße (§ 15) der Hilfe bedürfen (§ 14 Abs. 1 SGB XI)

#### **.... in Heimen versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die vollstationäre (Dauer- und Kurzzeitpflege) oder teilstationäre Pflege (Tages-/Nachtpflege) durch die nach SGB XI zugelassenen Pflegeheime erhalten.

Im stationären Bereich werden auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einbezogen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch **keine Zuordnung** zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Bei der **teilstationären Pflege** werden die versorgten Pflegebedürftigen erfasst, mit denen am 15.12. ein Vertrag besteht.

Nicht erfasst werden im vollstationären Bereich die Empfänger/-innen von Pflegeleistungen der Hilfe für behinderte Menschen nach § 43 a SGB XI.

#### **Personal**

Zum Personalbestand einer Pflegeeinrichtung gehören alle, die dort beschäftigt sind, die also in einem Arbeitsverhältnis zur Pflegeeinrichtung stehen und teilweise oder ausschließlich Leistungen nach SGB XI erbringen.

#### **Pflegeheime**

Statistisch erfasst werden die Pflegeheime, die durch Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI zur Pflege zugelassen sind oder Bestandsschutz nach § 73 Abs. 3 und 4 SGB XI genießen und danach als zugelassen gelten.

#### **„eingestreute“ Kurzzeitpflege**

Plätze (Betten) in der vollstationären Dauerpflege, die kurzfristig flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können.

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

1. Anzahl und Größe der Heime sowie Trägerschaft

Land	Pflegeheime								
	Anzahl	Darunter: Heime mit vollstationärer Dauerpflege <sup>1</sup>	Anzahl* der betreuten Pflegebe- dürftigen -Durchschnitt-	Pflegeheime nach dem Träger					
				Private	Freigemein- nützige	Öffentliche	Anteile in Prozent*		
							Private	Freigemein- nützige	Öffentliche
Baden-Württemberg	1 384	1 263	60,7	468	793	123	33,8	57,3	8,9
Bayern	1 574	1 429	66,3	498	894	182	31,6	56,8	<b>11,6</b>
Berlin	364	292	<b>74,4</b>	171	183	10	47,0	50,3	2,7
Brandenburg	339	291	63,1	93	234	12	<u>27,4</u>	<b>69,0</b>	3,5
Bremen	90	84	66,7	32	58	0	35,6	64,4	<u>0,0</u>
Hamburg	177	161	<b>82,4</b>	84	92	1	47,5	52,0	<u>0,6</u>
Hessen	672	625	66,5	307	324	41	45,7	48,2	6,1
Meckl.-Vorpommern	268	218	62,6	70	186	12	<u>26,1</u>	<b>69,4</b>	4,5
Niedersachsen	1 394	1 304	56,8	824	528	42	<b>59,1</b>	<u>37,9</u>	3,0
Nordrhein-Westfalen	2 138	1 918	71,8	625	1 431	82	29,2	<b>66,9</b>	3,8
Rheinland-Pfalz	435	405	68,1	164	264	7	37,7	60,7	1,6
Saarland	134	128	69,3	42	90	2	31,3	<b>67,2</b>	1,5
Sachsen	698	568	61,8	249	407	42	35,7	58,3	6,0
Sachsen-Anhalt	407	360	58,7	159	228	20	39,1	56,0	4,9
Schleswig-Holstein	651	620	<u>49,0</u>	444	177	30	<b>68,2</b>	<u>27,2</u>	4,6
Thüringen	304	253	66,0	92	183	29	30,3	60,2	9,5
Deutschland	11 029	9 919	64,3	4 322	6 072	635	39,2	55,1	5,8

<sup>1</sup> Das Angebot der anderen Heime setzt sich aus Kurzzeit-, Tages- und/oder Nachtpflege zusammen

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung



Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

2. Verfügbare Plätze nach Trägern

Land	Verfügbare Plätze									
	Anzahl	Darunter:	Verfügbare Plätze nach dem Träger					Anteile in Prozent*		
		Vollstationäre Dauerpflege <sup>1</sup>	Private	Freigemeinnützige	Öffentliche	Private	Freigemeinnützige	Öffentliche		
Baden-Württemberg	95 238	90 204	26 673	58 298	10 267	28,0	61,2	10,8		
Bayern	120 437	117 043	32 896	71 814	15 727	27,3	59,6	<b>13,1</b>		
Berlin	32 412	30 896	15 942	15 226	1 244	<b>49,2</b>	<u>47,0</u>	3,8		
Brandenburg	22 909	21 205	7 022	15 045	842	30,7	65,7	3,7		
Bremen	6 498	6 061	1 807	4 691	0	27,8	<b>72,2</b>	<u>0,0</u>		
Hamburg	16 064	15 644	7 141	8 876	47	<b>44,5</b>	55,3	<u>0,3</u>		
Hessen	50 139	47 886	20 688	25 876	3 575	41,3	51,6	7,1		
Meckl.-Vorpommern	17 810	16 986	4 921	11 822	1 067	27,6	66,4	6,0		
Niedersachsen	90 153	87 946	46 835	40 070	3 248	<b>52,0</b>	<u>44,4</u>	3,6		
Nordrhein-Westfalen	167 777	161 155	38 847	120 513	8 417	<u>23,2</u>	<b>71,8</b>	5,0		
Rheinland-Pfalz	37 245	35 391	12 595	24 013	637	33,8	64,5	<u>1,7</u>		
Saarland	11 873	11 023	3 136	8 629	108	26,4	<b>72,7</b>	<u>0,9</u>		
Sachsen	45 924	43 048	17 148	25 859	2 917	37,3	56,3	6,4		
Sachsen-Anhalt	25 658	24 661	9 779	14 366	1 513	38,1	56,0	5,9		
Schleswig-Holstein	37 953	36 794	23 961	11 767	2 225	<b>63,1</b>	<u>31,0</u>	5,9		
Thüringen	20 969	19 793	5 866	12 709	2 394	28,0	60,6	11,4		
Deutschland	799 059	765 736	275 257	469 574	54 228	34,4	58,8	6,8		

<sup>1</sup> Die anderen Plätze sind für Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege vorgesehen

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen

Land	Pflegebedürftige						
	insgesamt	Darunter:		Pflegestufe			
		Vollstationäre Dauerpflege <sup>1</sup>		I	II	III	ohne Zuordnung
absolut	Veränderung zu 2005 in %*						
Baden-Württemberg	83 951	78 603	6,8	32 054	35 951	13 707	2 239
Bayern	104 278	99 192	2,8	35 768	40 214	24 861	3 435
Berlin	27 069	25 422	<u>0,5</u>	9 205	11 250	6 451	163
Brandenburg	21 378	19 631	5,6	6 171	9 822	5 252	133
Bremen	6 001	5 539	3,8	1 994	2 511	1 424	72
Hamburg	14 583	13 878	5,6	5 361	6 180	2 748	294
Hessen	44 669	42 340	4,2	15 174	18 473	10 483	539
Meckl.-Vorpommern	16 771	15 851	7,1	6 262	7 566	2 859	84
Niedersachsen	79 222	75 557	4,5	28 764	32 024	17 694	740
Nordrhein-Westfalen	153 462	144 926	3,1	55 902	66 236	30 642	682
Rheinland-Pfalz	29 611	28 469	1,8	11 120	12 568	5 508	415
Saarland	9 290	8 837	3,3	3 824	3 746	1 345	375
Sachsen	43 143	40 349	6,8	15 123	20 714	6 836	470
Sachsen-Anhalt	23 901	22 817	6,1	7 398	11 554	4 636	313
Schleswig-Holstein	31 930	30 826	2,7	12 532	12 446	6 261	691
Thüringen	20 052	18 843	7,5	6 754	8 681	4 429	188
Deutschland	709 311	671 080	4,2	253 406	299 936	145 136	10 833

<sup>1</sup> Die anderen Pflegebedürftigen erhielten Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen - in Prozent -\*

Land	Pflegebedürftige					
	insgesamt	Darunter:	Pflegestufe			ohne Zuordnung
		Vollstationäre Dauerpflege <sup>1</sup>	I <sup>2</sup>	II <sup>2</sup>	III <sup>2</sup>	
Baden-Württemberg	100,0	93,6	39,2	44,0	<u>16,8</u>	2,7
Bayern	100,0	95,1	35,5	<u>39,9</u>	24,7	3,3
Berlin	100,0	93,9	34,2	41,8	24,0	<u>0,6</u>
Brandenburg	100,0	<u>91,8</u>	<u>29,0</u>	<b>46,2</b>	24,7	<u>0,6</u>
Bremen	100,0	<u>92,3</u>	33,6	42,4	24,0	1,2
Hamburg	100,0	95,2	37,5	43,3	19,2	2,0
Hessen	100,0	94,8	34,4	41,9	23,8	1,2
Meckl.-Vorpommern	100,0	94,5	37,5	45,3	<u>17,1</u>	<u>0,5</u>
Niedersachsen	100,0	95,4	36,7	40,8	22,5	0,9
Nordrhein-Westfalen	100,0	94,4	36,6	43,4	20,1	<u>0,4</u>
Rheinland-Pfalz	100,0	96,1	38,1	43,0	18,9	1,4
Saarland	100,0	95,1	<b>42,9</b>	42,0	<u>15,1</u>	<b>4,0</b>
Sachsen	100,0	93,5	35,4	<b>48,5</b>	<u>16,0</u>	1,1
Sachsen-Anhalt	100,0	95,5	<u>31,4</u>	<b>49,0</b>	19,7	1,3
Schleswig-Holstein	100,0	96,5	<b>40,1</b>	<u>39,8</u>	20,0	2,2
Thüringen	100,0	94,0	34,0	43,7	22,3	0,9
Deutschland	100,0	94,6	36,3	42,9	20,8	1,5

<sup>1</sup> Die anderen Pflegebedürftigen erhielten Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege

<sup>2</sup> Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

4.1 Personal nach Beschäftigungsverhältnis - absolute Zahlen -

Land	Insgesamt	Personal nach Beschäftigungsverhältnis						
		Vollzeit- beschäftigt	Teilzeitbeschäftigt			Sonstige		
			- über 50 %	- 50 % und weniger, aber nicht geringfügig	- geringfügig beschäftigt	Praktikant/in, Schüler/in, Auszu- bildende/r	Helfer/in im freiwilligen sozialen Jahr	Zivildienst- leistender
Baden-Württemberg	73 418	24 980	18 550	13 027	8 410	6 809	790	852
Bayern	83 499	32 867	27 742	12 360	5 840	3 738	361	591
Berlin	17 735	8 690	6 192	1 313	802	414	116	208
Brandenburg	13 578	4 501	6 951	862	627	475	77	85
Bremen	4 909	1 343	2 211	463	634	190	20	48
Hamburg	10 710	4 699	3 334	956	1 194	355	88	84
Hessen	36 844	14 868	9 294	5 569	4 274	2 261	195	383
Meckl.-Vorpommern	10 420	2 708	6 039	728	436	357	101	51
Niedersachsen	64 969	23 177	19 344	9 645	8 437	3 548	248	570
Nordrhein-Westfalen	139 013	45 398	38 664	25 683	18 702	7 415	557	2 594
Rheinland-Pfalz	26 523	8 578	6 689	5 421	3 062	2 461	100	212
Saarland	7 669	3 377	1 532	1 193	975	425	96	71
Sachsen	28 156	7 262	15 069	2 283	1 149	1 508	532	353
Sachsen-Anhalt	15 755	5 017	8 360	859	562	628	178	151
Schleswig-Holstein	27 038	11 307	7 709	3 561	3 025	1 068	219	149
Thüringen	13 309	3 992	6 916	743	601	663	273	121
Deutschland	573 545	202 764	184 596	84 666	58 730	32 315	3 951	6 523

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

4.2 Personal nach Beschäftigungsverhältnis - in Prozent -\*

Land	Insgesamt	Personal nach Beschäftigungsverhältnis						
		Vollzeit- beschäftigt	Teilzeitbeschäftigt			Sonstige		
			- über 50 %	- 50 % und weniger, aber nicht geringfügig	- geringfügig beschäftigt	Praktikant/in, Schüler/in, Auszu- bildende/r	Helfer/in im freiwilligen sozialen Jahr	Zivildienst- leistender
Baden-Württemberg	100,0	34,0	25,3	17,7	11,5	<b>9,3</b>	1,1	1,2
Bayern	100,0	39,4	33,2	14,8	7,0	4,5	0,4	0,7
Berlin	100,0	<b>49,0</b>	34,9	<u>7,4</u>	<u>4,5</u>	<u>2,3</u>	0,7	1,2
Brandenburg	100,0	33,1	<b>51,2</b>	<u>6,3</u>	<u>4,6</u>	3,5	0,6	<u>0,6</u>
Bremen	100,0	27,4	<b>45,0</b>	9,4	12,9	3,9	0,4	1,0
Hamburg	100,0	43,9	31,1	8,9	11,1	3,3	0,8	0,8
Hessen	100,0	40,4	25,2	15,1	11,6	6,1	0,5	1,0
Meckl.-Vorpommern	100,0	<u>26,0</u>	<b>58,0</b>	<u>7,0</u>	<u>4,2</u>	3,4	1,0	<u>0,5</u>
Niedersachsen	100,0	35,7	29,8	14,8	13,0	5,5	0,4	0,9
Nordrhein-Westfalen	100,0	32,7	27,8	18,5	13,5	5,3	0,4	<b>1,9</b>
Rheinland-Pfalz	100,0	32,3	25,2	20,4	11,5	<b>9,3</b>	0,4	0,8
Saarland	100,0	44,0	<u>20,0</u>	15,6	12,7	5,5	<b>1,3</b>	0,9
Sachsen	100,0	<u>25,8</u>	<b>53,5</b>	<u>8,1</u>	<u>4,1</u>	5,4	<b>1,9</b>	1,3
Sachsen-Anhalt	100,0	31,8	<b>53,1</b>	<u>5,5</u>	<u>3,6</u>	4,0	1,1	1,0
Schleswig-Holstein	100,0	41,8	28,5	13,2	11,2	3,9	0,8	<u>0,6</u>
Thüringen	100,0	30,0	<b>52,0</b>	<u>5,6</u>	<u>4,5</u>	5,0	<b>2,1</b>	0,9
Deutschland	100,0	35,4	32,2	14,8	10,2	5,6	0,7	1,1

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

5. Personal nach Tätigkeitsbereichen

Land	insgesamt	nach dem überwiegenden Tätigkeitsbereich im Pflegeheim					
		Pflege und Betreuung	soziale Betreuung	Hauswirtschaftsbereich	haustechnischer Bereich	Verwaltung, Geschäftsführung	sonstiger Bereich
Baden-Württemberg	73 418	51 468	2 263	13 362	1 919	3 680	726
Bayern	83 499	58 127	2 735	15 330	2 001	4 410	896
Berlin	17 735	13 584	651	1 793	388	1 035	284
Brandenburg	13 578	10 084	476	1 528	400	831	259
Bremen	4 909	3 216	184	980	151	319	59
Hamburg	10 710	7 219	430	1 935	260	669	197
Hessen	36 844	24 866	1 605	6 737	1 023	2 140	473
Meckl.-Vorpommern	10 420	7 460	529	1 494	273	598	66
Niedersachsen	64 969	42 753	2 369	13 412	1 857	3 597	981
Nordrhein-Westfalen	139 013	92 068	6 618	26 598	3 516	7 740	2 473
Rheinland-Pfalz	26 523	17 841	943	5 264	670	1 531	274
Saarland	7 669	4 822	336	1 595	230	449	237
Sachsen	28 156	20 744	976	3 804	756	1 484	392
Sachsen-Anhalt	15 755	11 760	646	1 742	442	1 033	132
Schleswig-Holstein	27 038	17 825	1 009	5 574	799	1 491	340
Thüringen	13 309	9 935	635	1 399	372	747	221
Deutschland	573 545	393 772	22 405	102 547	15 057	31 754	8 010

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007  
6. Vergütung der vollstationären Dauerpflege

Land	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (Euro pro Person im Monat)*			
	Pflugesatz der Pflegeklasse			Entgelt für Unterkunft und Verpflegung
	I	II	III	
Baden-Württemberg	<b>1 459</b>	1 854	<b>2 371</b>	608
Bayern	<b>1 520</b>	<b>1 885</b>	2 158	<u>517</u>
Berlin	1 398	<b>1 946</b>	<b>2 310</b>	<u>486</u>
Brandenburg	<u>1 125</u>	<u>1 398</u>	<u>1 885</u>	<u>486</u>
Bremen	<u>1 064</u>	1 702	2 128	638
Hamburg	1 246	1 794	<b>2 341</b>	<b>699</b>
Hessen	1 307	1 763	2 280	<u>517</u>
Meckl.-Vorpommern	<u>1 094</u>	<u>1 429</u>	<u>1 854</u>	<u>456</u>
Niedersachsen	1 246	1 611	<u>2 006</u>	<u>486</u>
Nordrhein-Westfalen	1 277	1 794	<b>2 341</b>	<b>790</b>
Rheinland-Pfalz	1 216	<u>1 581</u>	2 189	638
Saarland	1 186	1 642	2 189	608
Sachsen	<u>1 034</u>	<u>1 338</u>	<u>1 824</u>	<u>456</u>
Sachsen-Anhalt	<u>1 125</u>	<u>1 490</u>	<u>1 763</u>	<u>486</u>
Schleswig-Holstein	1 368	1 733	2 098	638
Thüringen	<u>1 003</u>	<u>1 368</u>	<u>1 794</u>	547
Deutschland	1 307	1 733	2 158	608

Land	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (Euro pro Person im Monat)*		
	Pflugesatz der Pflegeklasse zuzüglich Entgelt für Unterkunft und Verpflegung		
	I	II	III
Baden-Württemberg	<b>2 067</b>	2 462	<b>2 979</b>
Bayern	2 037	2 402	2 675
Berlin	1 885	2 432	2 797
Brandenburg	<u>1 611</u>	<u>1 885</u>	<u>2 371</u>
Bremen	<u>1 702</u>	2 341	2 766
Hamburg	1 946	<b>2 493</b>	<b>3 040</b>
Hessen	1 824	2 280	2 797
Meckl.-Vorpommern	<u>1 550</u>	<u>1 885</u>	<u>2 310</u>
Niedersachsen	<u>1 733</u>	<u>2 098</u>	<u>2 493</u>
Nordrhein-Westfalen	<b>2 067</b>	<b>2 584</b>	<b>3 131</b>
Rheinland-Pfalz	1 854	2 219	2 827
Saarland	1 794	2 250	2 797
Sachsen	<u>1 490</u>	<u>1 794</u>	<u>2 280</u>
Sachsen-Anhalt	<u>1 611</u>	<u>1 976</u>	<u>2 250</u>
Schleswig-Holstein	2 006	2 371	2 736
Thüringen	<u>1 550</u>	<u>1 915</u>	<u>2 341</u>
Deutschland	1 915	2 341	2 766

\* Berechnet anhand von 30,4 Tagessätzen. Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung